

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hellen

Erscheint alle vierzehn Tage.

Redakteur: Stadtmissionar F. Herrmann, Gießen

Verlag der

Verschiedene Mitarbeiter.

Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Druck von J. G. Duden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel

Nr. 35, 36.

Sonntag, den 29. August und 5. September 1920.

13. Jahrg.

**„Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden.“ Röm. 5, 20.**

## Eine selbst-gerechte Frau.

Eine alte Frau war viele Jahre in großer Verblendung und Selbstgerechtigkeit dahingegangen. Man hieß sie allgemein „die gute, alte Mutter“. Leider ruhte aber ihre Güte und Gerechtigkeit auf sandigem Grunde. Gott hatte sie in zukommender Gnade nicht allein vor groben Ausbrüchen der Sünde, vor Schande und Laster bewahrt, sondern auch manches Samenkorn der Wahrheit in ihr Herz ausgestreut. Sie war eine fleißige Kirchgängerin, betete ihre Morgen- und Abendgebete, las die Bibel, war eine ordentliche Hausfrau und nach dem Urteil der Welt eine gute Gattin. Aber an dem Bollwerk ihrer Selbstgerechtigkeit prallten alle Pfeile des göttlichen Wortes ab, das sie rein und lauter

verkündigen hörte. „Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten,“ schien die Grundstimmung ihrer Seele zu sein. Eines Tages äußerte sie zu ihrer Jugendfreundin, die sie öfters besuchte, sie müsse ihr ihr Herz entdecken, es quäle sie etwas. Da schöpfte diese gläubige Dame



(auf unserem Bilde mit der Bibel in der Hand) Hoffnung und erwartete die ersten Spuren der Sündenerkenntnis bei ihr zu finden; aber wie betrübt sah sie sie an, als sie sagte: „Mir ist jetzt eingefallen, daß ich doch eine Sünde getan habe. Als junges Mädchen — vor fünfzig Jahren — hat die Frau, bei der ich diente, mich im Verdachte der Untreue gehabt.“

„Nun,“ fragte die Freundin, „war denn kein Grund zu dem Verdachte?“

„Bewahre, aber ich habe damals auf die Frau sehr geschimpft und bin nach der Zeit aus dem Dienste gegangen.“

„Und seitdem bist du dir keiner Sünde bewußt?“

„Ich wüßte nicht; wir sind alle Sünder, sagt das Wort Gottes, aber —“ sie brachte nichts weiter heraus.

Da fragte die Freundin weiter: „Was meint denn wohl das Wort Gottes damit, wenn es uns alle Sünder nennt und hinzufügt, daß wir vor Gott des Ruhms mangeln, den wir haben sollten?“

„Freilich, ganz genau nach der Heiligen Schrift kann keiner sich halten; das ist aber auch nicht nötig.

„denn Gottes Barmherzigkeit ist alle Tage neu,“ sagt die Schrift.“

Es gelang der gläubigen Dame nicht, der Frau begreiflich zu machen, daß schon die Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit gegen Gott eine große Sünde und Übertretung des vornehmsten Gebotes sei.

Nicht lange darauf schickte ihr Gott leibliche Trübsale zu. Die Frau mußte unglaublich viel Schmerzen ausstehen, und man erwartete von Woche zu Woche ihr Ende. Es verging aber ein volles Jahr, und sie schien zu genesen. In dieser ganzen Zeit tröstete sie sich zwar mit Gottes Wort und mit dem Kreuze Christi, aber nur in der Weise, daß sie sich sagte: „Der Herr Christus hat auch soviel aushalten müssen.“ Aber von Buße konnte man an ihr leider noch gar nichts entdecken. Dann geschah etwas. Ihre verheiratete Tochter wurde zum Herrn bekehrt, und ihr aufrichtiger Wandel war von einem segensreichen Einfluß auf andere Glieder der Gemeinde. Vom ersten Tage ihrer Erweckung an war ihre alte Mutter der Gegenstand ihres Gebets und der Erweisungen wahrer kindlicher Liebe. Aber ganz anders handelte die Mutter. Sobald diese von der Umwandlung ihrer Tochter erfahren hatte, geriet sie in einen großen Zorn, dessen kein Mensch sie vorher für fähig gehalten hätte. Dieser Zorn ging über in Aufregung; die Aufregung, Gott sei gepriesen, lief aus in Erkenntnis der Sünden. Dann kam diese Frau, die sich bis dahin stets für gut und fromm gehalten hatte, zur Buße. Sie tat Buße und lernte Jesum als ihren Herrn und Erlöser kennen.

Seit diesem Tage wurde das Freundschaftsverhältnis mit der alten Jugendfreundin neu geknüpft, und diese ist dann oft gekommen und hat dem neugeborenen Kinde Gottes den Weg des Herrn noch fleißiger ausgelegt.



### Kinder mord.

Im Januar d. J. berichteten Berliner Blätter folgende traurige Begebenheit:

Im zweiten Stock des Seitenflügels des Hauses Neue Friedrichstraße 49 wohnt seit einer Reihe von Jahren der 41 Jahre alte Oberwachmeister Karl Hecklau mit seiner Ehefrau. Der Ehe sind fünf Kinder im Alter von elf bis vier Jahren entsprossen. Die Ehe gestaltete sich nach übereinstimmenden Aussagen von Hausbewohnern und anderen Zeugen im Laufe der Jahre immer trüber und unerquicklicher. Mittwochabend in später Stunde erschien Hecklau im Polizeibüro und später im Polizeipräsidium und machte Anzeige, daß seine beiden Kinder, der elf Jahre alte Wernow und die neunjährige Hildegard, vermißt würden. Gestern nachmittag erschien er wieder und machte dem gerade anwesenden Reviervorstand, Polizeihauptmann Wege, mit der größten Seelenruhe und brennender Zigarre im Munde die Meldung,

daß er soeben seine beiden vermißten Kinder im Dachgeschoß des Hauses in einer Tonne tot aufgefunden habe. Es müsse Mord vorliegen, und er bitte, die Mordkommission zu alarmieren. Die sofort eingesetzten Ermittlungen der Mordkommission hatten das Ergebnis, daß die zuerst nur vage aufgestiegene Mutmaßung, die eignen Eltern könnten den Tod ihrer Kinder herbeigeführt haben, sich zum Verdacht verstärkte. Nach längeren Verhandlungen gelang es den Kriminalkommissaren Legtmeyer und Voese, die Ehefrau Hecklau zu einem Geständnis zu veranlassen. Nach vielem hartnäckigen Leugnen brach sie angesichts der erdrückenden Schuldbeweise zusammen und räumte schließlich ein, daß sie die Kinder „zur Strafe“ in die Tonne gezwängt, den Deckel hinaufgesetzt und mit einem Stein fest zugeschlagen habe. Weshalb sie die Kinder später nicht befreit hatte, wollte sie nicht wissen. Mit eherner Ruhe verteidigte sich die Frau, wobei sie sich in Widersprüche verwickelte, behauptete aber, die reine Wahrheit gesagt zu haben. Als man ihr dann aber mit voller Wucht die furchtbare Anklage des Mordes an ihren beiden Kindern ins Gesicht schleuderte, brach sie zusammen, und zögernd stammelte sie ein teilweises Geständnis.

Wir haben nicht Raum, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen, aber wir sehen aus dieser traurigen Tat wieder das tiefe Sündenelend, in welchem die Menschheit steckt.

Ja, sagt mancher Leser dieser Zeilen, es ist wahr, die Sünde ist eine furchtbare Macht und übt einen gewaltigen Einfluß auf die Menschen aus, aber mit mir und meinem Leben steht es doch ganz anders.

Doch stehen wir ein wenig still und schauen wir rückwärts. Denken wir einmal an **unsere Sünden.**

Unsere Sünden scheiden uns von Gott. Seit Adams Fall ist das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf. Alle sind abgewichen und alle unflüchtig geworden, da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer. Die Sünden scheiden und trennen den Menschen von Gott.

Aber Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1 Tim. 1, 4.) Schon durch Hesekiel ließ Er bezeugen: „So wahr Ich lebe, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose von seinem Wege umkehre und lebe.“

Gott ruft und lockt auch heute noch alle Menschen und möchte sie zu Seinem Sohne ziehen, in welchem allein Heil und ewiges Leben zu finden ist.

Christus ist gekommen, Gottes vielgeliebter Sohn, und hat am Kreuze die Frage der Sünde in ihrem ganzen Umfange auf Sich genommen, um sie zu ordnen. Er hat dort den gerechten Ansprüchen des heiligen Gottes völlig entsprochen. „Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott führe.“ (1 Petri 3, 18.)

Als  
Vorhang  
Gott, d  
befriedig  
dadurch  
den Sü  
Sünde  
seiner  
Grund  
„Da  
reimigt  
und ge  
Heiligtu  
und soll  
wissen i  
Herzen  
und Va  
Wie  
der wal  
selbstige  
lich Got  
Hast  
Weg be  
gründest

Wie  
Zachäus  
richtet.  
Ihn zu  
einmal  
Jesus, d  
das Ver  
jedes rei  
währt  
mehr, al  
Von  
Finger  
Ihm na  
viele de  
wohl rei  
Nur der  
Da ges  
Jesus bl  
Zachäus  
muß heu  
Er,  
Mensch  
der hier  
wissen  
Sehnsuch  
nicht vo  
vom Him  
nach den

Als Christus am Kreuze starb, zerriß der Vorhang im Tempel von oben an bis unten aus. Gott, der durch das vollkommene Opfer Christi befriedigt war im Blick auf die Sünde, beseitigte dadurch mit eigener Hand die Scheidewand, welche den Sünder von Ihm trennte. Nun empfängt der Sünder, sobald er im Bewußtsein und Bekenntnis seiner Schuld Gott naht, Gnade und Vergebung auf Grund des vollbrachten Werkes Christi.

„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.“ Dem begnadigten und gerechtfertigten Gläubigen steht der Weg ins Heiligtum, in die Gegenwart Gottes offen; er darf und soll mit Freimütigkeit Gott nahen. Sein Gewissen ist zur Ruhe gebracht, er kann mit glücklichem Herzen vor Gott treten und Ihn als seinen Gott und Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Wie ganz anders ist doch dieser Weg, auf welchem der wahre Christ zu Gott gekommen ist, als alle selbstgemachten Wege, auf denen der Mensch vergeblich Gott zu nahen sucht!

Hast du diesen wahren, lebendigen, göttlichen Weg betreten? Ist der Grund, auf den du dich gründest, das Werk des Sohnes Gottes, Sein Opfer? D. D.



### Jesus und Zachäus.

(Luk. 19, 1—10.)

Wie wunderbar begegnen sich hier zwei Seelen! Zachäus hat sein ganzes Verlangen auf Jesum gerichtet. Doch geht seine Hoffnung nicht höher, als Ihn zu sehen, wenn Er vorübergeht, vielleicht auch einmal eine Predigt von Ihm zu hören. Aber Jesus, der gekommen ist, zu suchen und zu retten das Verlorne, und der sich von Herzen freut über jedes reumütige und suchende Menschenkind, Er gewährt diesem verlangenden Menschenherzen weit mehr, als es zu hoffen gewagt hatte.

Von einem Nachbarort kam Jesus her. Seine Jünger gingen mit Ihm, und viel Volks strömte Ihm nach. Aus dem Wohnort des Zachäus waren viele dem Kommenden entgegengeeilt und standen wohl reihenweise rechts und links an der Landstraße. Nur der kleine Zachäus saß oben auf dem Baume. Da geschah das Merkwürdige, das Auffallende: Jesus blieb bei dem Baume stehen und redete den Zachäus an: „Zachäus, steig eilend herab, denn Ich muß heute in dein Haus einkehren!“

Er, der Sohn Gottes, der wußte, was in jedem Menschenherzen war, Er kannte auch den Mann, der hier auf dem Baume saß. Er sah seine Gewissensnot, seine Reue, sein Heilsverlangen, seine Sehnsucht nach Ihm, dem Heiland. Da konnte Er nicht vorübergehen. Für solche Seelen ist Er ja vom Himmel auf die Erde gekommen. Er fragt nichts nach den murrenden Pharisäern, die sich in ihrer

Selbstgerechtigkeit ärgern, daß Jesus bei einem Zöllner einkehren will. Er kümmert Sich jetzt auch nicht um die neugierige Menschenmenge, die an der Strafe steht. Er will diesem einen helfen, der Seiner bedarf wie der Kranke des Arztes. Er jagt: „Ich muß heute in dein Haus einkehren.“ Es war Ihm ein heiliges Muß, eine innere Notwendigkeit. Jesus kann nicht anders; wo Er eine Seele sieht, die in Buße sich beugt und im Glauben sich sehnt nach Vergebung und Heil, da muß Er helfen.

So geht Er also mit Zachäus durch die Volksmenge, läßt Sich in sein Haus führen und widmet Sich nun dieser einzelnen Seele, um sie zum Frieden und zum ewigen Leben zu führen. Und siehe, es gelingt Ihm! Zachäus nimmt das Heil an. Er wendet sich ab von den nichtigen Gütern dieser Erde; er bereut seine Sünde; er gelobt entschiedene Bekehrung. So kann Jesus dem Aufrichtigen vergeben, dem Verlangenden Hilfe und Frieden schenken!

Willst du, der du solches liest, nicht auch Vertrauen fassen zu solch einem Heiland? Siehe, wie Er das Verlorne sucht, wie Er Sich um den einzelnen kümmert! Glaube es, Er sieht auch in dein Herz, Er kümmert Sich auch um dich, Seine suchende und helfende Liebe kommt auch dir entgegen, weise sie nicht zurück, sondern öffne dein Herz für die Liebe Jesu! Bekenne Ihm deine Sünden, klage Ihm deine Not, bitte Ihn um Gnade und Frieden! Er wird dich erhören und dir helfen.

„Gebt, ihr Sünder, Ihm die Herzen,  
Klagt, ihr Kranken, Ihm die Schmerzen,  
Sagt, ihr Armen, Ihm die Not!  
Er kann alle Wunden heilen,  
Reichtum weiß Er auszuteilen,  
Leben schenkt Er nach dem Tod.“ R. E.



### Die unterbrochene Vergnügungsfahrt.

Ich steckte mir hundert Mark in die Tasche, packte meinen Koffer und setzte mich in den Zug, um nach F. zu fahren. Wir hatten uns zu Hause gezankt, und in dem Leben und Treiben der Großstadt wollte ich den Ärger vergessen. Es war meine Absicht, nicht eher zurückzukehren, bis ich die letzte Mark verbraucht haben würde. Als ich im Zuge saß und über mein Vorhaben nachgrübelte, kam mir der Gedanke, es sei doch schön, einen Genossen der Freude zu haben. Da fiel mir plötzlich ein, daß mein alter Freund S., der seit Jahren in einem Orte an der Strecke nach Frankfurt Lehrer war, mich würde begleiten können. Er war früher immer zu allen lustigen Streichen bereit; das mußte interessant werden, mit ihm nach Jahren wieder einmal eine solche Fahrt zu machen.

Bald stand ich meinem alten Freunde gegenüber. Die Freude des Wiedersehens war groß und der Empfang sehr herzlich. Ich merkte, wie erfreut

der Freund über meinen Besuch war. Sonderbarer-  
weise wollte unsere Unterhaltung aber nicht in  
Fluß kommen. Früher bildete die Welt mit ihren  
Freuden und Genüssen stets den Hauptgegenstand  
unseres Gesprächs, aber jetzt wich mein Freund  
diesem Thema geflissentlich aus. Wohl war er noch  
derselbe fröhliche, humorvolle Mensch wie früher,  
aber es fiel mir auf, daß kein leichtes Wort und  
kein zweideutiger Scherz mehr über seine Lippen  
kam. Von Minute zu Minute stieg der Freund  
in meiner Achtung, aber gleichzeitig wurde es mir  
in seiner Gesellschaft immer unheimlicher. Der  
Boden brannte mir unter den Füßen wie noch nie  
in meinem Leben. Da ist es nicht zu verwundern,  
wenn ich nun keinen Mut mehr hatte, ihn zu bitten,  
mich auf meiner beabsichtigten Vergnügungsreise zu  
begleiten. „Nur fort von hier!“ war mein einziger  
Gedanke. Leider konnte ich vor dem anderen  
Morgen das Haus meines Freundes nicht verlassen.  
Wie heiß würde mir der Boden erst geworden  
sein, wenn ich gewußt hätte, was am Abend meiner  
harrte.

Es war kurz vor 8 Uhr, da kam eine Anzahl  
Männer und Frauen, die still in der großen Wohn-  
stube des Lehrers Platz nahmen. „Wir haben  
heute um 8 Uhr eine Bibelstunde. Nicht wahr,  
mein lieber K., du nimmst daran teil?“ sagte der  
Lehrer zu mir.

Ich konnte doch nicht „nein“ sagen und setzte  
mich mit in die Reihe. Es wurde gesungen und  
gebetet, und dann sprach mein Freund über ein  
Wort aus der Bibel. Ich war wie im Traume.  
War das wirklich mein alter lustiger Freund von  
früher? — Als zum Schlusse die Versammlung zum  
Gebet niederkniete, sank auch ich wider meinen Willen  
auf die Knie.

In der Nacht kam kein Schlaf in meine Augen.  
Unruhig und unglücklich warf ich mich auf meinem  
Lager umher. Am anderen Morgen wollte ich fort,  
aber den herzlichsten, einladenden Worten meines

Freundes konnte ich doch nicht widerstehen, und ich  
blieb. Und je länger ich blieb, desto unglücklicher  
wurde ich. Vollends brach ich in der zweiten  
Bibelstunde zusammen, der ich beizuhohnte. Wie  
Pfeile drangen die Worte in mein unruhiges Herz.  
Ich fühlte mich so sündhaft und verdorben, daß ich  
die Augen nicht aufzuschlagen wagte. Die nun  
folgende Nacht war die schrecklichste meines Lebens.  
Was ich an inneren Kämpfen in jener Nacht durch-  
lebte, ist nicht zu beschreiben. Am anderen Morgen  
machte ich den Eindruck eines Schwerkranken. Als  
mein Freund mir in die Augen blickte und sich nach  
meinem Ergehen erkundigte, brach ich in Tränen  
aus. Liebevoll umarmte er mich, zog mich in sein  
Zimmer, und dort hatten wir eine lange, ernste  
Unterredung. Mein Freund erzählte mir seine Er-  
fahrungen und Erlebnisse der vergangenen Jahre.  
„Als ich in meiner Sündennot zu Jesu kam, da  
fand ich Frieden mit Gott und wurde glücklich,“  
sagte er. Dann bat er mich: „Komm doch auch du  
zu Jesu; Er stößt dich sicher nicht zurück, denn Er  
sagt es; und auch für dich hat Er am Kreuz das  
Losegeld bezahlt.“

Als wir dann zum Gebet niederknieten, schüttete  
ich Gott mein geängstigtes, gequältes Herz aus,  
und — o Wunder der Gnade! — während des Ge-  
bets konnte ich glauben, daß Jesus Christus auch  
meine Sünden getragen; es kam die selige Ge-  
wissheit der Sündenvergebung in mein Herz. Als  
ich nach einigen Tagen das Haus des Freundes  
verließ, war ich ein neuer, ein wiedergeborener Mensch.  
Ich hatte neues, ewiges Leben durch den Glauben  
an Jesum Christum, den Sohn Gottes, erlangt.  
Wie froh und dankbar bin ich noch heute —  
und werde es immer und ewig sein — für die Unter-  
brechung jener Vergnügungsfahrt. Gott war mir  
begegnet zu meinem ewigen Heil.



## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Sieben. Stadtmiffion Sieben, Obberstraße 14

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jungfrauenverein;  
2 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer;  
jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.



### Bezirk Wellhausen.

Jeden Sonntag 1 Uhr Versammlung im Vereinshaus Wellhausen.



### Bezirk Friedberg. Stadtmiffion Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Unter-  
haltungsstunde für die Jugend; abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Dienstag  
abends 8 1/2 Uhr Blaufreuz oder Frauenstunde; Mittwoch abends 8 1/2 Uhr  
Jugendbund; Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bad Nauheim; Erholungsheim Bethesda, Frankfurter Str. 87/88.  
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Stammheim und Schwalheim. Jeden Sonntag Versammlung

### Bezirk Nidda-Schotten.

Nidda (im Burgdorf). Jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung.  
Jeden Montag abends 9 Uhr Gebetsstunde, jeden Dienstag abends 9 Uhr  
Bibelstunde

Schotten, Hauptstr. 99. Jeden Sonntag mittags 12 1/2 Uhr Sonn-  
tagsschule, jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung, jeden Mittwoch  
abends 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Änderungen siehe Tageszeitung der Orte.



### Bezirk Sellnrod.

Jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch  
und Freitag Gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.



Nr.

„U  
gab

Jeru  
Jahr  
Prop  
Der g  
Berü  
Und

Doch  
Der K  
Ein K  
Vor a  
Aus  
Die g